

„Gott ist Liebe“, heißt es im ersten Johannesbrief. Und doch sehen wir manchmal nicht, dass er uns liebt. Und wir fragen dann wie Israel: „Wo liebst du uns denn?“ Eine alte Frage also, die der Prophet Maleachi beantworten möchte.

Übrigens: In diesem Artikel finden Sie erstmals in der PERSPEKTIVE „QR-Codes“. Mit vielen Mobiltelefonen können Sie damit direkt eine Internetseite aufrufen. Sie können aber auch einfach die Internetadressen, die in den Fußnoten angeführt sind, nutzen – und haben dann u. a. Zugriff auf das zitierte Lied.

DAVE PORSCHE, JENS-UWE KNORR UND ALMUTH DENZ

WO LIEBST DU UNS DENN?

Warum uns die Liebe Gottes so oft verborgen bleibt

Ich weiß noch genau, wie ich mich von meinen Eltern ungerrecht behandelt fühlte. Mein Bruder und ich waren immer mit die ersten Kinder, die nach Hause kommen mussten. Die anderen durften länger draußen bleiben. Sogar jüngere Kinder! In dieser Situation fühlte ich mich als Kind von meinen Eltern unverstanden und nicht geliebt.

Auch in der Beziehung zu Gott kann diese Frage auftauchen: „Wo liebst du uns denn?“ (Mal 1,2; NeÜ)

Oft erleben wir Dinge, die wir nicht einordnen können. Leid, die vergebliche Arbeitssuche oder finanzielle Probleme führen dazu, dass wir fragen: Wo ist dieser Gott, der sich als liebend und schützend darstellt? Solche schwierigen Umstände machen es uns nicht leichter, Gottes Liebe zu uns zu begreifen.

Vielleicht sind es aber auch nicht die Umstände, sondern wir stehen uns selbst im Weg, weil wir uns nicht perfekt fühlen. Weil wir immer wieder an den Erwartungen an uns selbst scheitern. Schon

wieder habe ich gesündigt. Schon wieder habe ich es nicht geschafft, Gottes Maßstäbe einzuhalten. Dann fühle ich mich verletztlich, klein und schwach. Dann fragen wir vielleicht auch: Wo hat uns Gott denn geliebt?

Am Anfang: seine Liebe zu uns

Die Frage nach Gottes Liebe ist nicht nur eine Frage, die uns heute beschäftigt. Sie stammt schon aus der Zeit des Propheten Maleachi. In seinem Buch beginnt Maleachi – vor allen anderen Dingen – seinen Lesern klarzumachen, dass Gott sie liebt. Obwohl Gott allen Grund gehabt hätte, ihnen seine Liebe zu verwehren. Denn vor sich hat er ein halbherziges Volk, welches ihm nur heuchlerische Opfer bringt, wo keine Großzügigkeit herrscht. Wenn ein Mann eine schönere Frau sah, trennte er sich von der Ehefrau. Dennoch stellt Gott seine Liebe zu den Menschen immer an den Anfang.

Hier wird klar: Gott gibt etwas von sich – seine Liebe –, obwohl

sein Volk ungehorsam ist. Natürlich ist Gehorsam auch wichtig, aber er steht immer auf der fundamentalen Aussage: „Ich habe euch lieb.“ Gehorsam wird immer nur aus der Liebesbeziehung zwischen Gott und Mensch folgen.

Eine satte Generation

Statt sich über diesen Zuspruch zu freuen, haben sie Zweifel an Gottes Liebe. Ihre Eltern oder Großeltern durften unter Kyros II. wieder in ihr Heimatland zurückkehren (538 v. Chr.) und erhielten die Erlaubnis, den Tempel wiederaufzubauen. Sie selbst hatten diese Umbrüche und den Glaubensmut nicht miterlebt. Sie sind die Generationen, denen es seit langer Zeit am besten geht. Aber in dem Wohlstand und in ihrem Alltag sehen sie Gottes Zuwendung nicht. Sie kennen die großen Wunder Gottes durch die Geschichten ihrer Eltern, haben sie selbst jedoch nie erlebt.

Im Alltag fällt es auch uns oft schwer, Gott wahrzunehmen. Man vergisst, Gott einzubeziehen, weil

es so läuft, wie es schon immer läuft. Oft sehen wir dann die Wunder in unserem Alltag nicht. Wir hören zwar von den Wundern anderer, fühlen uns aber selbst nicht unter diesem Segensstrom.

Wie gelingt es nun, Gottes Liebe in meinem Leben neu zu sehen?

Gottes Ja

Wie geht Gott mit diesem Vorwurf um? Gott lässt die Anklage zu und geht auf sie ein. Er entgegnet den Israeliten: „*Ich habe euch erwählt ...*“ Denn Liebe setzt Erwählung voraus.¹

Gott hat eine Wahl getroffen. Er erwählt sie nicht aufgrund von Perfektion. Ihre Leistungen stehen nicht im Vordergrund. Er entscheidet sich einfach für sie. Aus politischer Sicht hätte sich Gott lieber ein anderes Volk auswählen sollen, denn in der Antike hatte Israel neben den Großreichen kaum eine tragende Bedeutung.² Und doch sagt Gott Ja! Er sagt aber auch Ja zu mir, egal, wer ich bin oder wie ich mich fühle. Sein Ja steht, bevor ich überhaupt Ja zu ihm gesagt habe.³

Unser Vater im Himmel

In Mal 1,6 wird deutlich, dass Gott ein Vater sein will. Väter haben einen großen Einfluss auf die Entwicklung ihrer Kinder. Ein guter Vater arbeitet mit Lob und Anerkennung in der Erziehung. Genauso kann aber ein Vater das Herz eines Kindes massiv verletzen, indem er z. B. seine Kraft nicht zum Schutz der Kinder einsetzt, sondern gegen sie. Oder wenn er dem Kind keine Anerkennung gibt. Wenn er abweisend oder abwesend ist. Nein – Kinder brauchen die Nähe zu ihren Vätern!

Hier liegt eine Besonderheit: Gott stellt sich als Vater vor und lässt sich auch so ansprechen. Die Götter der anderen Völker stellten sich als mächtig und unnahbar vor. Der Gott der Bibel veräußert sich, weil er Nähe zu uns Menschen will. In letzter Konsequenz gibt er sich für diesen Wunsch selber hin.

Eine andere Perspektive

Gott verändert nicht die Umstände der Israeliten. Er hätte dieser Generation ohne Proble-

me seine Liebe durch großartige Wunder zeigen können. Er macht es aber nicht auf diesem Weg. Stattdessen argumentiert er. Vermutlich will er dadurch ihr Denken und die Perspektive auf ihre Lebensumstände ändern.

Unsere Sicht auf unser Leben und die Umstände um uns herum ist sehr beschränkt im Vergleich zu Gottes Sicht. So habe ich als Kind nicht verstehen können, warum ich früher zu Hause sein sollte. Jetzt, als Vater, kann ich durchaus nachvollziehen, warum meine Eltern es verlangt haben. Aus menschlicher Perspektive verstehen wir manche Rückschlüsse, Sackgassen und Probleme nicht. Trotzdem steht über allen diesen Dingen Gottes Ja zu uns Menschen. Während wir Gott anklagen und seine Liebe nicht verstehen können, sitzen wir doch auf seinem Schoß.

Unser Alltag ist oft von Gleichförmigkeit und Wiederholung geprägt: der gleiche Tagesablauf, die gleichen Beziehungen, die gleichen Probleme und Herausforderungen. Ich brauche aber nicht in erster Linie neue Situationen – ich brauche eine andere Perspektive! Ich muss begreifen,



dass selbst in dem Gewöhnlichen ein außergewöhnlicher Gott und Vater an meiner Seite steht. Eine neue Situation ändert mich auch nicht unbedingt – ein (göttlicher) Perspektivwechsel schon. Indem ich meinen Blick aus der Sicht Gottes auf mein Leben richte, verändert sich nach und nach meine Einstellung zu den Dingen. Dann kann Gott mich tatsächlich verändern.

Der Alltag ist herausfordernd, weil ich Gott zu schnell vergesse oder mein Leben nicht aus seiner Perspektive sehe. Und doch ist es wichtig, Gott bei all dem Gewöhnlichen einzubeziehen und ihn dafür zu loben, dass er bei mir ist und mein Leben nach ganz anderen Gesichtspunkten beurteilt, als ich es oft tue – so, wie es im Lied „Wie du wirklich bist“ zum Ausdruck kommt:

*Immer wieder das Gleiche,
immer wieder von vorn
ich weiß, ich bin durch dich
von neuem gebor'n.
Du bist mein Begleiter
zu jeder Zeit und gehst mir
doch immer wieder im Alltag
verlor'n.⁴*



Kaputt – aber geliebt

Ein prägendes Ereignis machte mir deutlich, wie heilsam ein anderer Blick auf meine aktuelle und verzweifelte Situation sein kann.

Kurz vor meiner Hochzeit hatte ich einen schlimmen Unfall, weil ich für einen kurzen Moment am Steuer eingeschlafen war. Man sollte doch nicht nachts ein Sommerlager überfallen und um 5 Uhr morgens wieder nach Hause fahren. Zum Glück wurde keiner verletzt, aber das Auto hatte einen Totalschaden. Das Problem war, dass das Auto nicht mir gehörte. Es gehörte meinem Vater. Wie würde er wohl reagieren? Ich werde diesen Moment wahrscheinlich nie wieder vergessen. Er kam auf mich zu und sagte nichts. In seinen Augen war kein Vorwurf zu sehen. Das Einzige, was er machte, war, mich in seine Arme zu schließen. Bis dahin war ich stark gewesen, aber durch das Gefühl der Geborgenheit konnte ich anfangen zu weinen und fühlte mich trotz des Fehlers geliebt.

Das Auto blieb kaputt. Das Problem war immer noch da. Aber ich bekam eine andere Perspektive: Ich bin geliebt, egal, welchen Fehler ich begangen habe. Diese väterliche Liebe ist ein Abbild für die Liebe unseres Vaters im Himmel!



Kaum jemand kennt den Propheten Maleachi, und doch greift er viele Themen auf, die bis heute aktuell sind. Das Arbeitsheft „Maleachi – das zerbrochene Herz des Vaters“ führt mit sieben herausfordernden Lektionen durch den kleinen Propheten „Maleachi“. Es enthält viele Fragen für angeregte Gespräche und Diskussionen, dazu Hintergrundinformationen und praktische Anregungen zur Umsetzung im Alltag. Es wurde vor allem für die Verwendung im Hauskreis und in Kleingruppen konzipiert.⁵



Das Autorenteam gehört zur christlichen Gemeinde „Relationship Gera“.

www.relationship-gera.de

Fußnoten:

1. Vgl. Röm 9,11-13
2. Vgl. Eithelbert Stauffer, Christus und die Caesaren, Hamburg 1948, S. 24: „Das Volk des Alten Testaments ist das Volk unter den frühantiken Völkern, das weltgeschichtlich niemals an die Reihe gekommen ist. Es ist in der Erbfolge der antiken Großreiche übergangen worden. [...] Jedes Volk hat seinen großen Tag in der Geschichte. Dieses Volk hat niemals seinen Tag gehabt.“
3. Vgl. 1Jo 4,19
4. Wie du wirklich bist: <http://relationship-gera.de/worship/>
5. <http://relationship-gera.de/produkt/maleachi-das-zerbrochene-herz-des-vaters/>